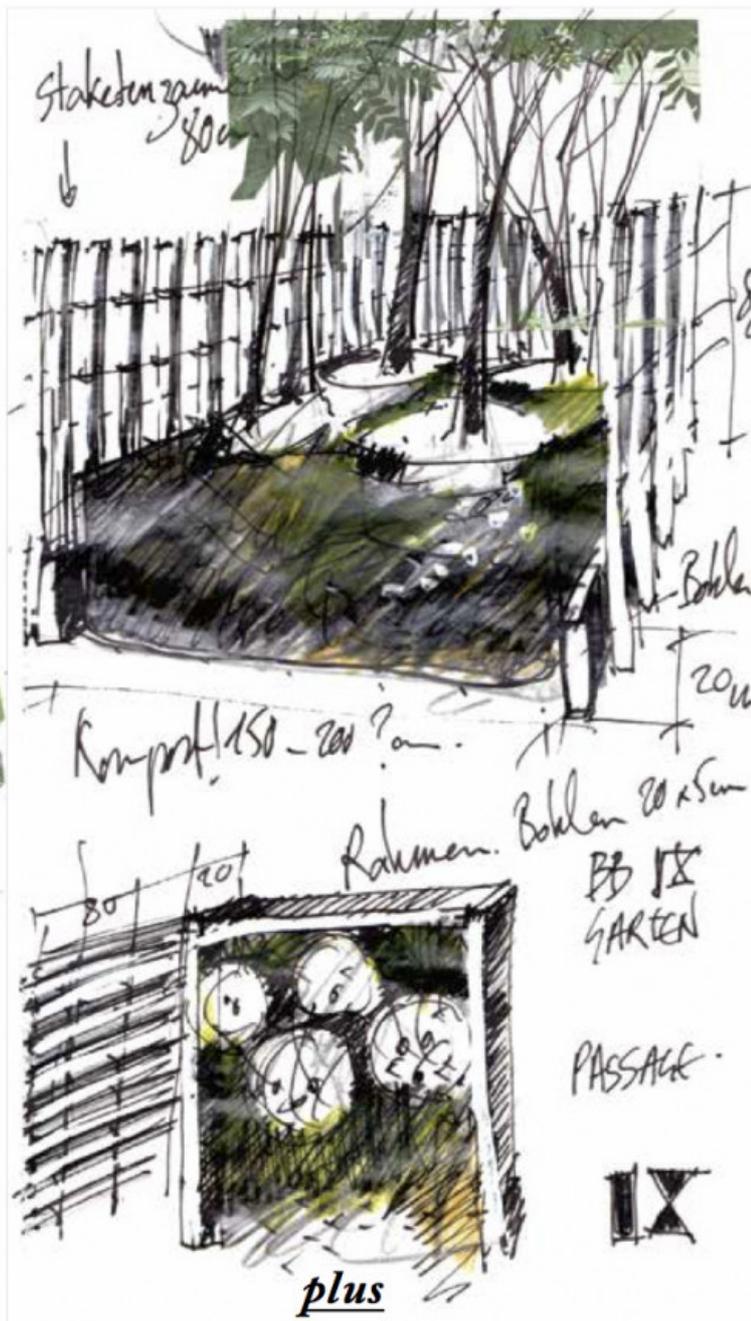
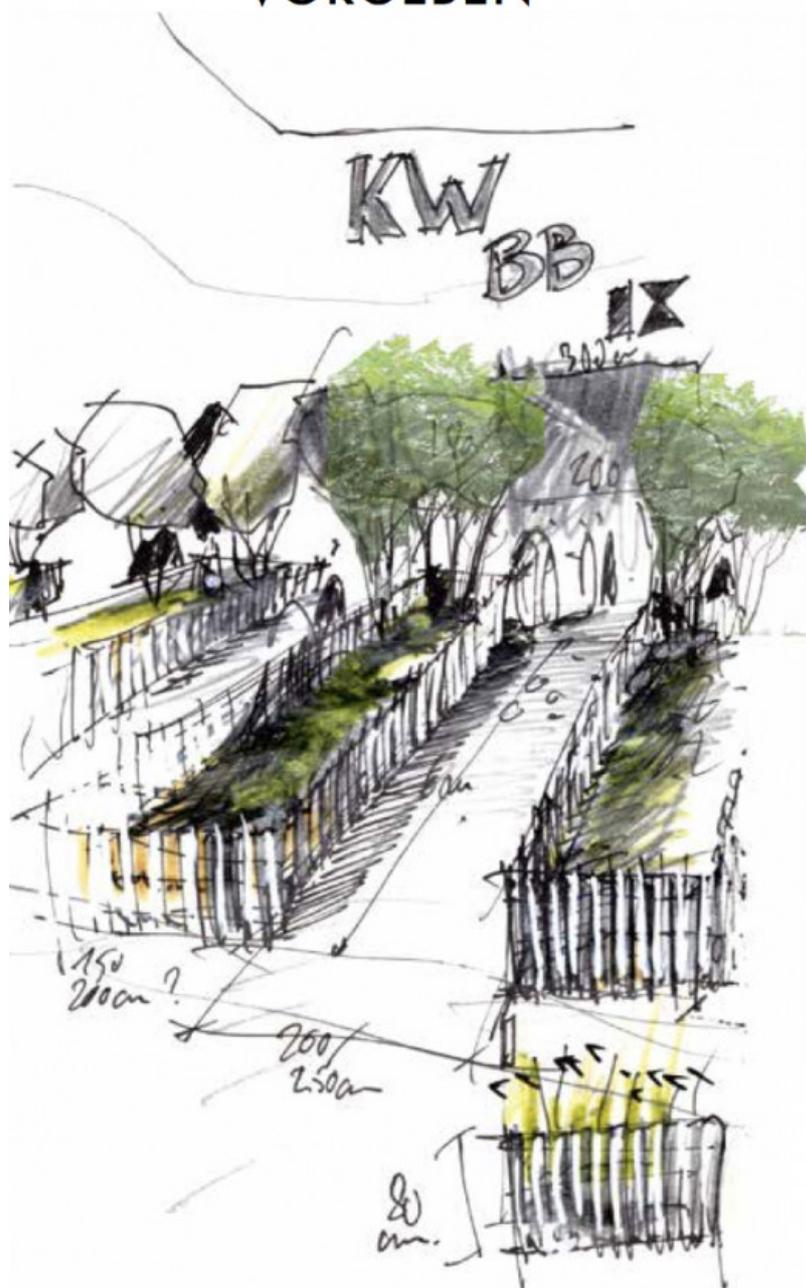


G+L GARTEN+ LANDSCHAFT

ZEIT UND LANDSCHAFT:
ORTEN DEN
RICHTIGEN TAKT
VORGEBEN



plus
atelier le balto im Portrait
Brauchen wir BIM?
Produkt-Trends
zur GaLaBau 2016

IMPULSE FÜR VERGESSENE LANDSCHAFTEN

Seit 2011 interpretieren Studenten und Absolventen Landschaften auf Sardinien durch temporäre Installationen neu. Gerade das zeitlich Begrenzte der Aktionen eröffnet die Möglichkeit, Gewohntes zu hinterfragen und Ungewohntes zu wagen.

PAOLA CANNAVÒ

Temporäres ist frei von jeglichem klassischen, planerischen Programm und auch frei von Nutzungsansprüchen. Es kann daher als Taktik verwendet werden, um komplexe, landschaftliche und urbane Entwicklungsprozesse zu stimulieren und Brachen, Ruinen oder aufgegebene Orte aufzuwerten und neu zu interpretieren: Indem für begrenzte Zeit Orte besetzt und sich verlassene Räume angeeignet werden, eröffnen sich Perspektiven und Möglichkeiten, die sonst Entscheidungsträgern oder Anwohnern nur schwer vermittelbar sind. Die Initiative LandWorks, die seit 2011 auf Sardinien aktiv ist, basiert auf diesen Gedanken: durch temporäre Installationen alternative Nutzungsvisionen zu zeigen und bereits konsolidierte Planungs- und Entwicklungsziele durch eine frische und kreative Herangehensweise kritisch zu hinterfragen und Neues anzustoßen. In diesem Jahr fanden die Interventionen in den Bergminen-Gebieten Masua und Nebida nahe Porto Flavia statt, einer UNESCO-Welterbe-Landschaft. In den jährlich stattfindenden Workshops, die Landschaftsarchitekten, Architekten, Designer und Umweltkünstler leiten, entwickeln und realisieren Gruppen von Studenten und jungen Berufsanfängern aus der ganzen Welt temporäre Installationen. Neben den Teamleitern begleiten jedes Jahr lokale Experten die Entstehung der Projekte: Forscher, Soziologen, Philosophen und Anthropologen. Landschaftsarchitektur

wird so zum Feld der interdisziplinären Auseinandersetzung, um sensible Orte aus dem Dilemma zwischen Denkmalschutz, Naturschutz, sozialem Desinteresse und kulturellem Vergessen zu befreien – durch temporäre Akupunktur.

Die Workshops dauern in der Regel nicht länger als 10 Tage. Denn es geht darum, den Ort schnell zu verstehen und im Hinblick auf die möglichen Interventionen zu analysieren – etwas, das im akademischen Alltag meist nicht stattfindet. Die Arbeit mit einem Minimum an Ressourcen, das Verinnerlichen von Maßen und Massen, das Verstehen von Proportion und Materialität von scheinbar banalen Dingen, Probleme zu erkennen und zu lösen und der Zwang, in kürzester Zeit zu reüssieren – diese grundsätzlichen Herausforderungen unserer Disziplin stehen im Mittelpunkt der Arbeit von LandWorks.

Sechs Jahre nach dem ersten Workshop ist die Bilanz positiv: die Installationen haben eine Menge bewirkt. Einige existieren noch und haben eine deutlich längere Lebensdauer als erwartet, andere sind durch Wind und Wetter schnell verschwunden. Einige werden zu lokalen Symbolen und gehen ins kollektive Bewusstsein über, andere dagegen hassen die Bewohner regelrecht und zerstören sie. Doch was auch immer mit den Werken geschieht: Zu zeigen wie man das Potenzial einer Landschaft besser nutzen und sichtbar machen kann, um Veränderungs- und Entwicklungsprozesse einzuleiten, ist der Schlüssel, der diese Workshops dauerhaft vor Ort verankert.

LANDWORKS-WORKSHOPS

Die Idee zu LandWorks entstand 2009 im Rahmen des „Master of Mediterranean Landscape Urbanism“ unter Leitung von Stefan Tischer an der Architekturfakultät der Universität Sassari im Norden Sardinien.

„In Situ“ ging LandWorks 2011.

2012 wurde der gemeinnützige Verein LandWorks gegründet, um die Workshops effektiver zu organisieren. Ziel war es bereits damals, auch über Sardinien hinaus aktiv zu werden. Ab 2017 wird LandWorks auch außerhalb von Sardinien tätig sein.

Geleitet wurden die Workshop-Gruppen der vergangenen Jahre von international tätigen Landschaftsarchitekten (Henri Bava, Stefan Bernard, Thilo Folkerts, Walter Hood, Marc Pouzol, Stefan Tischer), Architekten und Designern (Lorenzo Brusci, Ferdinand Ludwig, Christian Phongphit, Roberto Zancan) und Umweltkünstlern (Carlo Scoccianti).

www.LandWorks.eu



THE COLONNADE

Vor Ort gefundene Röhren einer ehemaligen Schachtentlüftung markierten 2011 den zentralen Platz der Minenanlage „Levante“ in Montevecchio. Von dort kann man die Minen und die umgebende Landschaft überblicken und den Besuch der Stollen, Schächte und Werkhallen aus dem 19. Und 20. Jahrhundert beginnen. Henri Bava, Stefan Tischer und Roberto Zancan inszenierten die Artefakte mit ihrer Workshop-Gruppe, um spektakuläre, alternative Nachnutzungen anzuregen.



AGAVE INVASION GARDEN

Im ehemaligen Pulver- und Explosiva-depot der Verteidigungsanlage „Punta Rossa“ auf Carprera (Archipel La Maddalena), wo Sprengmaterial für Mienen gegen U-Boot Angriffe im 1. Weltkrieg hergestellt und aufbewahrt wurde, setzte sich das Team von Stefan Tischer 2013 mit dem Thema „invasive Pflanzen in sensiblen Ökosystemen“ auseinander. „Murales“ im Inneren des gefängnisartigen Pulverlagers beschrieben die invasiven Pflanzen (z.B. Agaven, Eukalyptus, Aloe, Mittagsblume) und ihre Herkunft. Die Workshop-Teilnehmer entfernten Agaven aus dem umliegenden Naturschutzgebieten und reichten sie baumschul-artig in Pflanztöpfen im Innenhof auf.

THE SQUARE

LandWorks 2015: In Argentiera, einer ehemaligen nur mit dem Boot zugänglichen Minenkolonie im Nordwesten Sardiniens, die bereits Kulisse von Filmen u.a. mit Elizabeth Taylor und Richard Burton war, markierte Christian Phongphit die beiden Eingänge der weiten Bucht mit einem abstrakten, weißen Würfel im Süden und einer Strandplattform mit totemhaften verkohlten Balken im Norden, um auf die Vergangenheit und Zukunft von Argentiera und den Bezug zum Meer hinzuweisen.





PINETA & EROSIONE

Auch die Minen von Masua und Nebida im Südwesten von Sardinien, Ort von LandWorks 2016, liegen direkt am Meer. In einem Pinienwald am Eingang zum unterirdischen Minenhafen Porto Flavia interpretieren Pedro Camarena, Christiane Sfeir und Bachar Al-Amine Stationen der 4 000-jährigen Geschichte der Erzausbeutung von Sardinien mit teils physischen Interventionen, teils performativen Elementen wie Parkour, Musiker und Darsteller (Foto oben). Direkt unterhalb thematisiert Ferdinand Ludwig mit seinem Team den Bezug Geologie – Boden – Vegetation und Wasser durch die Simulation einer Erosion ins Meer.